

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 87 (1969)
Heft: 43

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gezeichnete, auf der elastischen Querdehnung des Mörtels beruhende Bruchfigur erfasst deshalb nicht das wirkliche Bruchverhalten, sondern stellt einen sicheren unteren Grenzwert der Festigkeit der Mörtelfuge dar.

3. Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

Versuche mit verschiedenen Mörtelrezepten und Zuschlagstoffen zeigten, dass ein erdfrechter Mörtel mit einem Zementgehalt von PC 350 kg/m³, einem Maximalkorn von weniger als 1/3 der kleinsten Fugenabmessung und einem Feinheitsmodul der Zuschlagstoffe kleiner als 3,6 einen gut stopfbaren Fugenmörtel ergibt, dessen Festigkeit zur kraftschlüssigen Verbindung von Fertigteilen ausreicht. Der Verbund zwischen Fertigteil und Fugenmörtel ist selbst bei schallungsglatten Stoßflächen gewährleistet, wenn sie sauber sind und vor dem Ausstopfen angefeuchtet werden. Um die Fugen einwandfrei ausstopfen zu können, sollten sie nicht schmäler als 2 cm und gut zugänglich sein.

Mörtelfugen, deren Fugenspalt weniger als 1/5 ihrer kleinsten Querabmessung beträgt, weisen gegenüber der Würfeldruckfestigkeit des Mörtels eine mindestens 2,5 mal höhere Festigkeit auf. Selbst bei einer durch Normal- und Querkraft beanspruchten Fuge werden in der Regel die Beanspruchung der angrenzenden Betonteile oder die Deformationen massgebend, solange die resultierende Kraft innerhalb des Reibungskegels liegt. Die Versuche bestätigten den Reibungswinkel von $\varphi = 35^\circ$. Bei einem Verhältnis von $Q/N > 0,7$ tritt beim Bruch eindeutig ein Abgleiten in der Stoßfläche auf.

Die in Bild 1 dargestellte Bruchhypothese vermag die Tragkapazität von schmalen Mörtelfugen zwar nicht genau zu erfassen, doch ergibt sie einen sicheren unteren Grenzwert des Bereiches von Spannungskombinationen, die nicht zum Bruch führen.

Die durchgeführten Versuche erlauben nicht, über den ganzen Problemkreis von Mörtelverbindungen zwischen Fertigteilen Auskunft zu geben. Sie erfassen weder den Einfluss von schubverzahnten Stoßflächen noch denjenigen einer Bewehrung der Fuge. Nicht untersucht wurden exzentrische Belastungen und die damit zusammenhängende Rotationsfähigkeit von Mörtelfugen.

Literaturverzeichnis

- [1] E. Basler und E. Witta: Grundlagen für kraftschlüssige Verbindungen in der Vorfabrikation. Technische Forschungs- und Beratungsstelle der Schweiz. Zementindustrie, Willegg 1966.
- [2] M. A. Taylor und B. B. Broms: Shear Bond Strength Between Coarse Aggregates and Cement Paste or Mortar. "ACI-Journal", August 1964.

Adresse der Verfasser: P. Scartazzini, dipl. Ing., EMPA, 8600 Dübendorf und E. Witta, dipl. Ing., Basler & Hofmann, dipl. Bauingenieure ETH/SIA, Forchstrasse 84, 8008 Zürich.

Europrefab-Symposium in Prag

DK 061.3:624.002.22

In Prag fand vom 30. Sept. bis 2. Okt. 1969 ein Symposium über die industrielle Erzeugung von Baufertigteilen statt (SBZ 1969, H. 3, S. 50). Das Symposium wurde veranstaltet von der «Europrefab» (Europäische Organisation zur Förderung der Vorfertigung und anderer industrialisierter Bauweisen), in der aus der Schweiz der Schweiz. Verein für Vorfabrikation, und aus der Bundesrepublik Deutschland die Studiengemeinschaft für Fertigung e. V. vertreten sind. Das Patronat hatte der Conseil International du Bâtiment (CIB) übernommen. Die Organisation wurde durch das Tschechische Institut für die Entwicklung von Maschinen zur Fertigteilherstellung, VUM, Prag, durchgeführt.

An der Veranstaltung nahmen 220 Fachleute aus 14 Ländern teil. Der Tagungsort war das historische Wallenstein-Palais. Die Referate befassten sich mit folgenden vier Themen:

- Technische, ökonomische und materielle Voraussetzungen;
- Lagerung und Transport der Fertigteile;
- Charakter und Ausstattung der Fertigungsbetriebe für schwere Vorfertigung;
- Grundsätze für die Herstellung von vorfabrizierten Leichtbauteilen.

Zu allen Referaten konnten die Teilnehmer des Symposiums in anschliessenden Diskussionen Stellung nehmen. Die Vorträge zu dem Thema «schwere Vorfertigung» wurden ergänzt durch Besichtigungen von Fertigteilwerken. Die Maschinenausstattung der Werke besteht zum Teil aus interessanten Neuentwicklungen. Besonders auf dem Gebiet der Schnellhärtung von Betonfertigteilen

werden neue Wege beschritten. Das gut organisierte Rahmenprogramm bot den Teilnehmern Gelegenheit, im direkten Gespräch einzelne Fragen zu erörtern und neue Kontakte anzuknüpfen.

Die wesentlichste Aufgabe des Symposiums war die Feststellung von Tendenzen der weiteren Entwicklung in der industriellen Erzeugung von Baufertigteilen. Sowohl die Referate wie auch die Diskussionsbeiträge waren hierauf konzentriert. Für die Ausrichtung der Produktion von Fertigteilen in den nächsten Jahren, die Ausstattung neuer Werke wie auch für die Information der Planer ist diese Formulierung von Entwicklungstendenzen in einem internationalen Symposium von Bedeutung.

Folgende Leitsätze konnten aufgestellt werden:

1. Vom starren zum variablen Grundriss
2. Vom Schwerbeton zum Leichtbeton und zu den Leichtbaustoffen
3. Von der Grossstafel zum Skelett- und Raumelement
4. Vom geschlossenen zum offenen System
5. Vom teilweisen zum maximalen Einbezug der Innenausbauarbeiten in den Vorfabrikationsprozess
6. Von der starren Produktions-Einrichtung zu Produktionsanlagen im Baukastensystem, deren Fertigungsstrassen der jeweiligen Marktlage angepasst werden können
7. Vom spezialisierten Einzelbetrieb zu einer Kooperation zwischen den verschiedenen an der Vorfabrikation beteiligten Produzenten bis zur umfassenden Gross-Organisation.

Die Europrefab hat mit diesen Feststellungen einen Beitrag zur künftigen Entwicklung der Vorfabrikation geleistet. Die vollständigen Referate können bezogen werden vom Organisationskomitee VUM, Prag, Jungmannova namesti 8.

Studiengemeinschaft für Fertigung, Wiesbaden

Buchbesprechungen

Last, Biegung, Spannung. Architekten konstruieren Stahlbeton. Von R. Krieger. 128 S. mit 64 Abb. und zahlreichen Tabellen. Wiesbaden 1967, Bauverlag GmbH. Preis 25 DM.

Aus dem Inhalt: Statik, Schnittgrößen, Spannungen, Baustoffkennwerte, Balken, Stützen, Rahmen, Wohnhausdecken usw. Das Büchlein heisst im Untertitel: «Architekten konstruieren Stahlbeton» und der Verfasser möchte durch geeignete Darstellung der Wirkungsweise und einfachere Berechnungen des Stahlbetons bei erfahrenen und angehenden Architekten das Verständnis für die Aufgaben und die Gedankengänge des Statikers wecken. Richtigerweise legt er das Hauptgewicht auf eine anschauliche Darstellung des Kräfteverlaufes und versucht formelmässige Herleitungen zu vermeiden, da der Architekt für solche meist nicht sehr zugänglich ist. So gehört denn die grosse Zahl sorgfältig gezeichnetner, anschaulicher Figuren, mit denen statische Begriffe definiert und die Wirkung von Kräften veranschaulicht werden, zum Wertvollsten dieser Arbeit. Leider gelingt es dem Verfasser dabei nicht immer, die notwendige Vereinfachung mit der unabdingbaren Genauigkeit zu verbinden. So lässt er beispielsweise bei der Behandlung der Hauptspannungen den Leser im Glauben, zu einer Hauptdruckspannung gehöre stets eine zugeordnete Hauptzugspannung und die entsprechende Abbildung 9 muss sogar als falsch bezeichnet werden. Zu bedauern ist auch, dass der Verfasser die erfreuliche Linie der anschaulichen Darstellung zu schnell verlässt, wenn er zu der Bemessung übergeht. Hier kann er dem Leser praktisch nur die «Kochbuchformeln» der DIN-Normen und der Tabellenwerke anbieten. Etwas fragwürdig sind auch die Kapitel über Scheiben und Schalen, wo so wenig gesagt wird, dass man kaum etwas damit anfangen kann.

Alles in allem ist das Büchlein doch lesenswert und speziell Studierenden als Ergänzung zu Unterricht und dem Lehrer zur Anregung zu empfehlen.

Prof. H. Hauri, ETH Zürich

Einflussfelder der Momente schiefwinkliger Platten. Ergebnisse von Modellversuchen am Materialprüfungsamt für das Bauwesen der Technischen Hochschule München, dargestellt in 174 Einflussflächen für Biege- und Drillmomente. Von H. Rüsch und A. Hergenröder. Dritte Auflage. 44 S. und 174 Tafeln. Düsseldorf 1969, Werner-Verlag. Preis 100 DM (PVC-Ordner).

Dieses umfangreiche Tafelwerk stellt eine im wesentlichen unveränderte Neuauflage der im Jahre 1961 und 1964 im Selbstverlag der TH München erschienenen Publikation dar. Diese beiden ersten

Auflagen erfreuten sich offenbar einer solch regen internationalen Benützung, dass die vorliegende 3. Auflage durch eine englische Fassung der ausführlichen Erläuterungen ergänzt wurde und die Tafeln neben den deutschen auch eine englische und spanische Bechriftung erhielten.

Die veröffentlichten Momenteneinflussflächen sind das Ergebnis einer langwierigen und mühsamen Auswertung von Versuchen an Modellen schiefwinkliger Einfeldplatten. Es wurden 13 verschiedene Plattenformen untersucht, welche eine gute Erfassung aller praktischen Fälle darstellen, die als Flächentragwerke behandelt werden sollten. Bei der Wahl der Aufpunkte musste verständlicherweise eine Auswahl getroffen werden mit dem Ziel, die für die Bemessung massgebenden Momente im Feld und in der stumpfen Ecke zu bestimmen. In diesen Aufpunkten werden die Einflussflächen von zwei Biegemomenten M_x und M_y und des Drillungsmomentes M_{xy} gegeben, mit denen sich bekanntlicherweise die Richtung und die Grösse der Hauptmomente bestimmen lassen.

Die vorbildliche, anschauliche Darstellung der Einflussflächen mittels Schichtenlinien wurde durch Zahlenangaben in einem festen Raster ergänzt. Da im Bereich des Aufpunktes die Höhenlinien jeweils sehr eng beieinander liegen, werden diese Bereiche mittels eines engmaschigen Rasters genauer definiert. Die Auswertung der Einflussflächen wurde nur für Gleichlast durchgeführt. Die Ergebnisse werden im Anschluss an die Erläuterungen als Funktionen der Plattschiefe und des Seitenverhältnisses dargestellt.

Die Einflussflächen wurden, wie erwähnt, auf experimentellem Wege ermittelt. Die Genauigkeit der Ergebnisse kann daher durch eine grosse Anzahl versuchstechnischer Ungenauigkeiten beeinträchtigt werden sein, deren Einflüsse im einzelnen schwer abzuschätzen sind. Die Verfasser haben diesen Nachteil von Modellversuchen erkannt und ihm auch Rechnung getragen. Mittels einer geschickten Versuchsanordnung und Messtechnik wurden viele Fehlerquellen ausgeschaltet. Vergleiche und Kontrollberechnungen erlaubten eine Überprüfung der Größenordnungen. In dieser Beziehung sicher am wirksamsten war die Gleichgewichtskontrolle unter Gleichlast im Mittelschnitt der Platten.

Wenn auch die Bedeutung dieser vorzüglichen Arbeit in keiner Weise geschmälerd werden soll, so muss doch bemerkt werden, dass heute dieses Tafelwerk sicher nicht mehr aufgrund von Modellversuchen erarbeitet würde. Die Methode der endlichen Elemente stellt heute zusammen mit einem leistungsfähigen Computer ein Werkzeug dar, das wesentlich genauere Ergebnisse mit einem Bruchteil an Zeitaufwand liefern würde. Zudem hätte ein solcher Weg alle Vorteile einer analytischen Behandlung, indem er, natürlich unter gewissen idealisierenden Voraussetzungen, einen vollkommenen Überblick über den Zusammenhang zwischen beliebigen Ursachen und ihren Wirkungen ermöglichte.

Dr. E. Glauser, dipl. Bau-Ing., Zürich

Digitaltechnik I. Elemente der mathematischen Entwurfsverfahren. Von H. Groh und W. Weber. (VDI-Taschenbücher, T 3.) 144 S. mit 111 Abb. Düsseldorf 1969, VDI-Verlag GmbH, Verlag des Vereins Deutscher Ingenieure. Preis kart. DM 12.80.

Das 144seitige Taschenbuch vermittelt eine Einführung in die Technik der digitalen Schaltkreise. Im ersten Kapitel wird das Problem der Codierung behandelt. Dabei wird erläutert, wie Zahlen und Zeichenalphabete in binärer (digitaler) Form nach verschiedenen Gesichtspunkten verschlüsselt werden können. Sehr summarisch werden auch einige informationstheoretische Grundbegriffe eingeführt, welche im weiteren Verlauf aber kaum mehr benutzt werden. Das zweite Kapitel ist der Schaltalgebra gewidmet. Dabei werden die üblichen Darstellungsweisen von Schaltfunktionen angeführt: Tabellenform, Mengendarstellung und funktionelle Schreibweise. Ferner wird die axiomatische Definition der Schaltalgebra durch das Axiomensystem nach Huntington erklärt. Ein eigenes Kapitel gilt der Methodik der Vereinfachung von Schaltfunktionen. Dabei gelangen die Methoden des Händlerschen Kreisgraphen, der Karnaugh-Veitch-Tafeln, der Tabellen nach Quine und nach Quine-McCluskey zur Anwendung. Im letzten Kapitel werden die kombinatorischen Schaltkreise durch Hinzunahme von Speicherelementen (Kippstufen, flip-flops) zu sequentiellen Schaltkreisen erweitert, und darauf wird deren rechnerische Analyse und Synthese behandelt.

Es ist den Verfassern gelungen, im Rahmen eines Taschenbuches eine systematische Behandlung der Grundbegriffe und Grundmethoden der Digitaltechnik unterzubringen, welche auch für den Nichtspezialisten durchaus verständlich geschrieben ist. Das erste Kapitel enthält eine Beschreibung der elementaren arithmetischen Operationen

an binär dargestellten Zahlen, wie sie in allen heutigen Computern üblich sind, und dürfte daher auch für manchen Computerbenutzer von Interesse sein. Allerdings kommen die Darstellungen von gebrochenen Zahlen und die Operationen an gebrochenen Zahlen viel zu kurz. Ihnen wird nur eine knappe Seite gewidmet, welche wohl ebenso gut hätte ausgelassen werden können. Unangemessen viel Raum nehmen hingegen die verschiedenen Vereinfachungsmethoden für Schaltfunktionen in Anspruch. Es ist dabei zu beachten, dass in der Praxis je länger desto mehr nicht die minimale Zahl der verwendeten Schaltelemente allein eine Rolle spielt, sondern ebenso sehr deren Anordnungsbedingungen (z. B. die minimale Zahl und Länge von Verbindungen). Dazu sind aber die einfachen «Handmethoden» ohnehin nicht mehr zureichend.

Abschliessend sei noch darauf hingewiesen, dass nur die Probleme der logischen Verknüpfungen von Schaltkreisen (mit Toren und Kippstufen) behandelt werden, nicht aber der interne Aufbau, die Elektronik, dieser Verknüpfungselemente.

Das Buch kann als Text für einen Ingenieurkurs in Digitaltechnik bestens empfohlen werden.

Prof. N. Wirth, ETH Zürich

Kälte - Wärme - Klima aktuell. Berichte aus der Kälte-, Wärme-, Klima- und Regeltechnik. Band 1: Klimakursus. Von F. Steinle. 252 S. mit vielen Tabellen und Abb. Karlsruhe 1969, Verlag C. F. Müller. Preis DM 9.80.

Mit dieser Buchreihe will der Verlag die klassischen Fachbücher, welche die zu behandelnden Gebiete umfassend zur Darstellung bringen, durch aktuelle Taschenbücher ergänzen, die dank geeigneter Stoffauswahl der raschen Entwicklung besser zu folgen vermögen. Dieser Absicht entspricht der vorliegende erste Band. Der Autor hat es vorzüglich verstanden, Grundlagen, Planung und Regelung von Klimaanlagen für verschiedenste Zwecke leicht verständlich und in straffer Beschränkung auf das Wesentliche dem Fachmann darzulegen und ihm anhand zahlreicher Bilder, Diagramme und Zahlenangaben jene Kenntnisse zu vermitteln, die er für seine praktische Tätigkeit benötigt. Der grossen Bedeutung entsprechend sind die Vorgänge, Begriffe und Apparate für die selbstdämmige Regelung eingehend behandelt. Begründend sind weiter die Abschnitte über die Geräuschbestimmung, die Klimatisierung grosser Säle und die Berechnungsbeispiele. Der Verfasser schöpft nicht nur aus umfassenden Kenntnissen der Klimatechnik, sondern auch aus reicher Lehrerfahrung. Sein Taschenbuch kann allen Fachleuten bestens empfohlen werden, die sich mit Klimaproblemen zu befassen haben.

A. O.

Neuerscheinungen

Rationalisierung der Fundierung der Hochbauten. Forschungsbericht 53 des Österreichischen Instituts für Bauforschung. Bearbeitet von V. Stehno. 65 S. mit 38 Abb. und zahlreichen Tabellen. Wien 1969, Eigenverlag des Österreichischen Instituts für Bauforschung. Preis geh. 100 S.

Verband Kunststoff verarbeitender Industriebetriebe der Schweiz. VKI. Jahresbericht 1968. 43 S. Zürich 1969.

Elektrizitätswerk des Kantons Schaffhausen. 60. Geschäftsbericht über das Geschäftsjahr 1967/1968. 23 S. und 3 Tab. Schaffhausen 1969, Elektrizitätswerk des Kantons Schaffhausen.

Schweizerische Vereinigung für Gewässerschutz und Lufthygiene. Bericht über die Tätigkeit der Vereinigung im Jahre 1968, von O. Jaag und H. E. Vogel. 15 S. Zürich 1969, Schweizerische Vereinigung für Gewässerschutz und Lufthygiene.

Zürcher Handelskammer. Jahresbericht 1968. 72 S. Zürich 1969, Zürcher Handelskammer.

Bayernwerk Aktiengesellschaft. Bayerische Landeselektrizitätsversorgung. Geschäftsbericht über das achtundvierzigste Geschäftsjahr vom 1. Oktober 1967 bis 30. September 1968. 28 S. München 1969, Bayernwerk Aktiengesellschaft.

Wettbewerbe

Kirchgemeindehaus mit Kongress-Saal und Telephongebäude in Gstaad. Dieser öffentliche Projektwettbewerb wird veranstaltet vom Evangelisch-reformierten Kirchgemeinderat Saanen. Im Einvernehmen mit der Kreistelephondirektion Thun wird die Projektierung des benachbarten neuen Telephongebäudes in den Wettbewerb einbezogen. Das Kirchgemeindehaus soll auch die Möglichkeit bieten, Kongresse durchzuführen. Architekten im Preisgericht sind Peter Arbenz, Albert Gnaegi, Charles Horlacher, Franz Meister, alle in Bern, Hans Müller, Burgdorf; Ersatzmann